



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Schloss Wülflingen

Gemeinde

Winterthur

Bezirk

Winterthur

Stadtkreis

Wülflingen

Planungsregion

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n)	Wülflingerstrasse 214, 214 bei, 214.1, 214.2
Bauherrschaft	David Friedrich Müller-Bodmer (1842–1898), Hans Hartmann Escher (1598–1671), Hans Meiss (1659–1734), Johannes Sulzer (1705–1796), Stadt Winterthur
ArchitektIn	Robert Rittmeyer (1868–1960)
Weitere Personen	Christoph Kuhn (1737–1792) (Dekorationsmaler), Heinrich Pfau (1598–1673) (Hafner)
Baujahr(e)	1644–1911
Einstufung	kantonal
Ortsbild überkommunal	nein
ISOS national	ja
IVS	nein
KGS	A7841
Datum Inventarblatt	13.06.2018 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230WU00386	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230WU00387	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230WU00388	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230WUGARTEN00388	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Das Schloss Wülflingen ist gemäss Literatur einer der am besten erhaltenen privaten Gerichtsherrensitze im Kanton Zürich und ein sozial- wie wirtschaftsgeschichtlich bedeutendes Bauwerk des 17. Jh. in der Zürcher Landschaft. Die 1644–1647 auf freiem Feld nahe beim Dorf Wülflingen errichtete Anlage löste die einsam auf einem Hügel gelegene Burg Alt-Wülflingen (heute Kaspar-Weinmann-Strasse 24.1; 230WU02283) in ihrer Funktion ab. Das Schloss mit seinen Treppengiebeln zeigt typische Merkmale herrschaftlicher Bauweise des Ancien Régime, die sich im Laufe des 16. Jh. herausgebildet haben. Das Baujahr des Schlosses Wülflingen liegt zeitlich zwischen denjenigen des Schlosses Teufen von 1638 (abgebrochen) und des Schlosses Berg am Irchel von 1649 (Gemeinde Berg am Irchel, Schlossgasse 10; Vers. Nr. 00052); beide wurden von nahen Verwandten des ersten Wülflinger Schlossherrn Hans Hartmann Escher errichtet. Das Innere weist heute noch eine reiche historische Ausstattung auf. Prunkraum war und ist die in Formen der Spätrenaissance gehaltene «Herrenstube» mit ihrem Wandtäfer, der Kassettendecke, dem Buffet und dem Pfau-Ofen (bedeutende Hafnerfamilie Pfau aus Winterthur). Spätere Veränderungen wie die verschiedenen, im frühen 18. Jh. entstandenen Wandverputze und Stuckaturen an den Balkendecken oder der 1730 erstellte Nordostanbau, haben das urspr. Erscheinungsbild zwar modifiziert, sind jedoch als architekturgeschichtliche Zeitzeugen selbst von grosser Qualität. Einzigartig sind die Täfermalereien von Christoph Kuhn d. J. in der «Gerichtsstube». Ihr kunstgeschichtlicher Wert liegt in erster Linie in der Thematik der Bilder, die über die Schandtaten und Launen der letzten Gerichtsherren Aufschluss geben und so ein nicht zu unterschätzendes historisches Zeugnis ablegen. Nicht zuletzt ist das Schloss Wülflingen auch ein bedeutendes Zeugnis für die Denkmalpflege-Praxis des frühen 20. Jh. Nur dank dem Engagement von

Schloss Wülflingen

Winterthurer Bürgern und der Gottfried-Keller-Stiftung blieb das Schloss samt seinen Interieurs erhalten und wurde 1907–1908, erst drei Jahre nach der Gründung der ersten Heimatschutzvereine, äusserst zurückhaltend restauriert. Von den sechs Nebengebäuden aus der Zeit vor 1800 ist nur noch das Waschhaus vorhanden. Die freistehende, stattliche Scheune wurde nach einem Brand E. des 19. Jh. wiederaufgebaut. Anders als das Schlossgebäude hat die Gartenanlage zwar zahlreiche substanzielle Veränderungen erfahren, die räumliche Situation der Anlage ist jedoch ablesbar geblieben und die Umgebung des Schlosses weist heute noch vereinzelte bauzeitliche Ausstattungselemente und einen kleinen Teil des historischen Baumbestands auf.

Schutzzweck

Erhaltung der Gesamtanlage. Erhaltung der gewachsenen Substanz der Bauten des Ensembles mitsamt ihrer gewachsenen Grundrissdisposition und Tragstruktur, den bis und mit 1926 entstandenen inneren und äusseren Ausstattungselementen und Oberflächen. In der Umgebung insb. Erhaltung und Pflege der Umfassungsmauer mit Eingangstor, der Brunnen westlich des Schlossgebäudes und des überlieferten historischen Baumbestands auf Kat. Nr. WU5205.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Schloss Wülflingen liegt am Ostrand des Dorfkerns von Wülflingen an der alten Strasse nach Winterthur (heute Wülflingerstrasse) und am Hangfuss des Wolfensbergs. Die etwas von der Strasse abgesetzte Gebäudegruppe besteht aus dem eigentlichen Schlossgebäude (Haupthaus), der nordöstlich davon gelegenen Scheune und dem Waschhaus im Osten. Von Südosten ist die Anlage über eine Fahrstrasse erreichbar, die beidseits von drei Obstbaumreihen begleitet ist. Die unmittelbare Umgebung der Gebäude ist mit einem Kies- bzw. mit einem Hartbelag versehen. Vor der Nordostfassade sind eine Gartenwirtschaft und ein Garten angelegt, welcher der auf historischen Plänen überlieferten Situation nachempfunden ist.

Objektbeschreibung

Schloss (230WU00388)

Das Hauptgebäude des Schlosses Wülflingen ist ein zweigeschossiger, vollständig unterkellertes Bau mit Satteldach und Treppengiebeln. Bei der Nordostecke tritt ein Satteldach-Anbau nordostwärts über die Gebäudeflucht vor. Der an die Nordwestfassade des Anbaus anschliessende Flachdachkubus ersetzt einen Toilettenannex von kleineren Dimensionen. Haupthaus und Nordostanbau sind verputzte Massivbauten; die Innenwände sowie die Walmdach-Lukarne auf der nördlichen Dachfläche sind in Fachwerk konstruiert. Die glatt verputzten, weiss gestrichenen Fassaden wirken flach und weisen keine gliedernden Elemente auf. Einzig die in Achsen übereinander angeordneten Zwillingsfenster (bzw. Einzelfenster im 2. DG) sorgen für eine Rhythmisierung. Die Anzahl Achsen variiert von Fassade zu Fassade. Mit Blumenmotiven bemalte Brettläden setzen einen Farbakzent. Ungewöhnlich sind die ornamental gestalteten Zuganker an den beiden Giebelseiten (einer auf der Ostseite, drei auf der Westseite). Die gegen SW ausgerichtete Hauptfassade zeigt sechs regelmässig angeordnete Fensterachsen mit einfachen Sandsteingewänden. Das Rundbogenportal in der zweiten Achse von Südosten ist über eine doppelläufige Treppe erreichbar; gestuftes Sandsteingewände mit Schlussstein, Blatt mit Sparrenmuster, bauzeitlicher Klopfer aus Schmiedeeisen mit Bandwerk und Fratzen.

Die Südostfassade weist in den beiden Hauptgeschossen drei Fensterachsen mit ungleichen Abständen auf. Am mittleren und am rechten Erdgeschossfenster sind bauzeitliche, gekahlte Sandsteingewände mit Volutenabschluss zu finden. Die übrigen Fenster sind mit Sandsteingewänden ausgestattet. Die Nordwestfassade weist die gleiche Gestaltung wie die Südostfassade auf, jedoch sind die Hauptgeschosse nur durch zwei Fensterachsen gegliedert.

Die gegen den Hof orientierte nordöstliche Rückfassade zeigt drei Fensterachsen. Der Nordostanbau weist im Obergeschoss der Südost- und der Nordostfassade je ein eingemittetes, auffallend grosses Doppelfenster mit gekahltem Sandsteingewände auf. Der Kellereingang an der Nordostfassade ist seit einer Renovation im 20. Jh. leicht aus der Mittelachse gegen links versetzt, daneben befindet sich eine schmale Tür als Erschliessung des EG. Laut Quellen weist das Schloss eine reiche historische Innenausstattung auf, u. a. Wandtäfer, Täfermalereien, Turm- und Kastenöfen mit kunstvoll gestalteten Kacheln, Riemenböden, Buffets, Stuckdecken, Kassettendecken.

Schloss Wülflingen**Waschhaus (230WU00386)**

Der eingeschossige Massivbau erhebt sich über einem rechteckigen Grundriss. Das Sparrendach mit liegendem Stuhl zeigt auf der Nordwestseite einen Giebel und auf der Südostseite einen Vollwalm. Das schlichte, verputzte und weiss gestrichene Gebäude weist symmetrisch angeordnete Einzelfenster mit Sandsteingewänden auf.

Scheune (230WU00387)

Das langgestreckte, zweigeschossige Ökonomiegebäude ist eine Mischkonstruktion aus Backsteinmauerwerk, Fachwerk und verschaltem Ständerbau. Das flach geneigte Rafendach ist auf beiden Traufseiten weit vorgezogen und durch eine Flugpfettenkonstruktion abgestützt. An die beiden Giebelseiten lehnt sich je ein eingeschossiger Pultdachanbau an: auf der Nordwestseite ein mit Latten verschaltes Schopf und auf der Südwestseite ein teils gemauertes und teils mit Brettern verschaltes Garagen- und Schopfgebäude. Die Stallwände auf der südwestlichen Gebäudeseite bestehen aus Sichtbacksteinmauerwerk, der nordwestlichste Fassadenabschnitt aus verputztem Mauerwerk. Die Stalltüren und -fenster schliessen oben mit einem Stichbogen ab. Drei kleinere sowie ein höheres zweiflügliges Holztor führen in die Remisen, in den zwischen den Ställen angeordneten Futtergang und in das Tenn. Das OG ist mit einer Schalung aus senkrecht angeordneten Brettern geschlossen, deren Fugen mit Deckleisten abgedeckt sind. Die Südostfassade weist eine senkrechte Bretterschalung mit Deckleisten auf, die Nordwestfassade ist fensterlos und mit einem Ziegelschirm eingedeckt. Im Bereich des Dachvorsprungs findet sich eine senkrechte Bretterschalung mit Deckleisten. Die Fassadengestaltung der Nordostfassade entspricht im Wesentlichen derjenigen der Südwestfassade. Das Mauerwerk im EG ist jedoch verputzt und der nordwestlichste Fassadenabschnitt ist durch einen Zwischenboden in zwei OG unterteilt, wobei das 1. OG in Fachwerk konstruiert ist.

Gartenanlage (238GARTEN00388)

Die Schlossparzelle in ihrer heutigen Ausdehnung umfasst über 43 000 Quadratmeter Land, hauptsächlich Wiese. Eine Mauer begrenzt das Anwesen gegen die Wülflingerstrasse. Sie ist unterbrochen von einem 1917 hierher versetzten Eingangsportal, das sich an der Stelle des historischen Zugangs befindet. Zu erwähnen sind insb. das Eingangsportal mit den seitlichen Stützmauern, der historische Baumbestand (u. a. Obstbaumreihen) sowie der spätbarocke Hofbrunnen samt unmittelbarer Umgebung.

Baugeschichtliche Daten

1644d–1647d	Bau des zweigeschossigen, gemauerten Schlossbaus mit Treppengiebeln, Bauherrschaft: Hans Hartmann Escher
1673/1682	Anlegen eines schmalen Gartens und Erweiterung des ummauerten Hofes gegen W, Bauherrschaft: Hans Hartmann Meiss
1716d/1718d	Modernisierung des Schlosses, ursprüngliche Balkendecken mit Stuckaturen werden überzogen
1730d	Errichtung des Nordostanbaus
1739d	Vermutlich Erstellung des Waschhauses (Dachstuhl)
1754d	Bau der Walmgaube auf der nördlichen Dachfläche, Einzug von Zwischenwänden im 1. DG und Entfernung von liegenden Stuhlsäulen der Dachkonstruktion
Vor 1767	Ausmalung der Gerichtsstube im EG «mit Vorstellungen aller tollen Streiche», Auftraggeber: General Salomon Hirzel (1672–1755), Maler: Christoph Kuhn d. J.
1767	Verkauf des Schlosses samt Baumgarten und Ziegelhütte an den Winterthurer Schultheiss Johannes Sulzer, Renovation des Schlosses und neue Fensteranordnung inkl. Rundbogenportal an der Südfassade
1777d	Umbauarbeiten im 1. DG
1796	Tod von Johannes Sulzer, Übergang in den Besitz seiner Enkelin Anna Maria Sulzer (1773–1823), Heirat 1804 mit David Sulzer (1772–1852)
1832	Betrieb einer Weinschenke im Schloss durch David Sulzer
1845	Übernahme der Weinschenke durch Heinrich Müller (1810–1886), Ehemann von David Sulzers Tochter Helene Elisabeth (1808–1876)
1878	Übernahme der Schlossliegenschaft durch Sohn David Friedrich Müller-Bodmer (1842–1898) zum Betrieb einer Gaststätte mit Gartenwirtschaft
1883	Brand der ehem. Scheune, danach Abbruch und Neubau
1906	Kauf des Schlosses und des Waschhauses durch die Genossenschaft Schloss Wülflingen

Schloss Wülflingen

1907–1908	Renovation der öffentlich zugänglichen Räume, Einbau mehrerer Kachelöfen, Restaurierung der Malereien am Wandtäfer, Leitung: Josef Zemp (1869–1942), Architekt: Max Müller (1874–1932), Restaurator: Joseph Regl (1846–1911)
1910–1911	Erwerb des zur Überbauung vorgesehenen Umgeländes samt Scheune durch die Stadt Winterthur, danach Umgestaltung der Gartenanlage, neues Eingangsportal nach Entwurf von Robert Rittmeyer (1868–1960) unter Verwendung der Torgitter aus dem «Königshof», Neumarkt 4, Winterthur, Ergänzung und Verlegung des spätbarocken Brunnens
1911	Unentgeltliche Abtretung des Schlosses durch die Genossenschaft an die Stadt Winterthur
1917	Einbau und Restaurierung eines bemalten Täfers aus dem Haus «Zur Rose» in Winterthur (Marktgasse 21; 230ST05372) bzw. Ergänzung von fünf Feldern durch die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Einbau eines 1757 datierten Kachelofen aus einem Alstadthaus aus Zürich, (Stadt Zürich, Niederdorfstrasse 24; 261AA00531)
1919–1920	Diverse Renovations- und Restaurierungsarbeiten im EG: u. a. Freilegung und Neufassung der Deckenmalerei, Freilegung der Wandmalereien, Einbau eines Kachelofens aus dem Hof Rotholz in Uetikon a. S., Anbringung von Wandbänken nach Befund (1. OG), Installation der elektrischen Beleuchtung
1922–1923	Aussenrenovation, bei der u. a. die Abtreppungen der Giebel teils abgetragen und neu aufgeführt werden, Entdeckung eines gemalten Gitterfensters rechts neben der Haustür an der Südfassade
1925–1926	Aufsetzen oder Einbau div. Kachelöfen, u. a. aus dem 17. Jh. aus anderen, teilweise abgebrochenen Häusern in Zürich und Winterthur
1947–1948	Restaurierung der Malereien, Malergeschäft: Stahel
1951–1952	Restaurierung: Entfernen unzähliger Farbschichten an den Wänden und Decken, Ablaugen und Wachsbehandlung am Holzwerk
1957	Innenrenovation: u. a. neuer Bodenaufbau und Abbruch der Zwischenwände, Eingriffe in die Deckenkonstruktion, Abbruch des Rauchfangs, Ablösung eines neu entdeckten, auf Verputz gemalten figürlichen Malereifragments im EG
1960–1961	Restaurierung des durch aufsteigende Feuchtigkeit gefährdeten Täfers
1967	Beheben von neuen Feuchtigkeitsschäden am Täfer der Westwand
1976	Hausschwammbefall an der Westwand der Gerichtsstube im EG und Sanierung
1982–1983	Unterirdische Erweiterung (Garderoben, Schutzraum, Tank, Trafostation) und Erneuerung der Küchen
1985	Restaurierung der Malereien
1989	Renovation der Nord- und Westfassade, an der Süd- und Nordfassade Ersatz von einfach verglasten Fenstern durch Isolierverglasungen
1992	Umfassende Sanierung des Gartens
2001–2002	Renovation der Süd-, Ost- und Westfassade, Dach- und Kaminsanierung
2007–2008	Gesamtrestaurierung und Umbau: u. a. Aussenrenovation mit neuem Deckputz, statische Sanierung der Dachkonstruktion, Neubau des Toilettenanbaus, Restaurierung der Täfermalereien, Restaurierung der beweglichen Ausstattung (Tafelbilder, Hirschgeweihe, sog. Jagdschrank), Neugestaltung des Gartenbereichs sowie Aussenrenovation des Waschhauses

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD07/R5955, 31.10.2007, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band VI, Winterthur, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel, 1952, S. 355–374.
- Garten Schloss Wülflingen, Entwicklungsgeschichte, Gartendenkmalpflegerisches Gutachten, bearbeitet von Steffen Osoegawa, 08.08.2007, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Hans Meyer-Rahn, Das Schloss Wülflingen und die Wiederherstellung seiner Innenräume, in: Schweizerische Bauzeitung, 1908, Bd. 52, S. 149-153.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00386 u. a., 2005, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Schloss Wülflingen

- Peter Niederhäuser, Schloss und Herrschaft Wülflingen in der frühen Neuzeit, Zwischen Folterkammer und Gotteshaus, Kulturelle Beilage zum Landboten, 23.08.2003.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 394.
- Umbau und Renovation 2007–2008, Schloss Wülflingen, Baudokumentation Nr. 08.005, hg. Von Amt für Städtebau, Winterthur 2008.
- Zürcher Denkmalpflege, 20. Bericht 2009–2010, hg. von Kantonale Denkmalpflege Zürich, Zürich/Egg 2015, S. 248–267.
- Zürcher Denkmalpflege, 5. Bericht 1966–1967, hg. von Kantonale Denkmalpflege Zürich, Zürich 1971, S. 173.



Schloss Wülflingen



Ensemble Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), Ansicht von N, 16.07.2009 (Bild Nr. D100965_01).



Ensemble Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), Ansicht von O, 16.07.2009 (Bild Nr. D100965_02).

Schloss Wülflingen



Ensemble Schloss Wülflingen, Waschhaus (230WU00386), Schloss (230WU00388), Ansicht von O, 16.07.2009 (Bild Nr. D100965_03).



Schloss Wülflingen Waschhaus, Waschhaus (230WU00386), Ansicht von NW, 16.07.2009 (Bild Nr. D100965_06).

Schloss Wülflingen



Ensemble Schloss Wülflingen, Scheune (230WU00387), Ansicht von W, 24.03.2017 (Bild Nr. D101663_02).



Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), «Gerichtsstube» im EG mit bauzeitlichem Wandtäfer (Szenen aus dem Leben des Generals Salomon Hirzel) und Kachelofen von 1776 aus einem Haus in Grüningen, Blick nach O, 12.08.2008 (Bild Nr. L54914_03).

Schloss Wülflingen



Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), «Salomon-Landolt-Stube» im EG mit Wandtäfer um 1767 mit Fruchtgehängen, Rosetten, Muscheln und einem aufgemalten Tuch hinter der Tür, Blick nach N, 12.08.2008 (Bild Nr. L54915_02).



Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), «Herrenstube» im 1. OG mit bauzeitlichem Wandtäfer, Blick nach S, 08.08.2008 (Bild Nr. L54913_02).

Schloss Wülflingen



Ensemble Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), Löwe auf einem Gesims des Kachelofens in der Herrenstube im 1. OG, 01.02.2015 (Bild Nr. D100965_07).



Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), «Rosenzimmer» im 1. OG mit Wandtäfer aus dem Haus «Zur Rose» (Marktgasse 21; 230ST05372), 1917 eingebaut, sowie Kachelofen von 1757 aus dem Haus «Leuner» (Stadt Zürich, Niederdorfstrasse 24; 261AA00531), Blick nach N, 08.08.2008 (Bild Nr. L54913_08).



Schloss Wülflingen, Schloss (230WU00388), Gewölbekeller, 08.08.2008 (Bild Nr. L54922_03).